

1936–1939

III: Der Antikominternpakt und
die Globalisierung der Achse.
Herbst 1936

IV: Faschisten auf Reisen.
Imperiale Peripherien und die
Ästhetisierung der Politik.
Frühjahr 1938

Teil 3: Eskalation. 1940–1942

V: Der deutsche Blitzkrieg, die
Neuordnung Ostasiens und
der Dreimächtepakt.
Frühling & Sommer 1940

VI: Der totale Krieg und die
Neuordnung der Welt.
Jahreswende 1941/42

Epilog: Die faschistische
Weltverschwörung vor
Gericht.

Frühling–Herbst 1946

Synopsis: Die Achse Berlin–
Rom–Tokio, der Faschismus
und der perfekte Sturm

Bibliografie

1. Quellen

a) Abkürzungen: Archive
und Quellensammlungen

b) Zeitschriften und
Zeitungen

c) Publizierte Quellen

2. Darstellungen

Abbildungsnachweis

Personenregister

Karten

Einleitung

Nichts schien den Aufstieg der drei Mächte aufzuhalten. Am 18. Januar 1942, nach einem Jahrzehnt der Expansion, teilten Deutschland, Japan und Italien die Welt vertraglich unter sich auf. Sie taten dies entlang des «70. Grads östlicher Länge».[1] Dies entsprach einer Linie, die sich quer durch die Sowjetunion, nur wenig hinter dem Ural, bis nach Britisch-Indien zog. Die östliche Sphäre fiel dem japanischen Kaiserreich zu, die Westliche

hatten sich die beiden europäischen Partner zu teilen. In den folgenden Monaten näherten sich ihre Armeen dieser fiktiven Grenze scheinbar unaufhaltsam an. Mitte des Jahres, auf dem Höhepunkt ihrer Expansion, herrschten die Drei über gewaltige Imperien, die im Osten in die Tiefen des Pazifiks und bis an die Grenzen Indiens und Australiens reichten. Im Westen erstreckten sie sich vom Nordkap und der Atlantikküste, nach Nordafrika und bis weit nach Russland hinein. Für kurze Zeit schien es, als stünde der Realisierung einer neuen Weltordnung durch das Bündnis zwischen Deutschland, Japan und Italien nichts mehr im Wege.

Dieses Buch erzählt die Geschichte der Achse Berlin–Rom–Tokio. Es handelt davon, wie die drei Mächte sich fanden und wie sie beim Versuch, die Welt global neu zu ordnen, diese in einen Krieg von

nie da gewesenem Ausmaß stürzten. Ihr Traum von einer neuen Weltordnung mag nur von kurzer Dauer gewesen sein. Doch es war ein geteilter Traum. Denn innere Radikalisierung und äußere Expansion erfolgten nicht im abgeschlossenen Rahmen nationaler Biotope. Vielmehr war die Achse ein Produkt transnationaler Kooperation und Interaktion: Die drei Regime radikalisierten sich wechselseitig, gewannen an Dynamik und entwickelten in der Folge internationale Sprengkraft. Gleichzeitig beschränkte sich ihr Projekt nie allein auf die geopolitische Umverteilung der Welt. Vielmehr strebten die Achsenmächte auch eine Umgestaltung aller sozialer und kultureller Ordnungen an. Ihre Neuordnung sollte faschistischer Natur sein und radikal mit allem Bestehenden brechen. Damit gründete das Bündnis auf